

König Ferdinands letzte Fahrt.

Die Leiche des verstorbenen Rumänienkönigs ist von Sinaia nach Bukarest übergeführt worden. Im Schloß zu Sinaia waren Tausende von Personen an der sterblichen Hülle des Königs, die in die Uniform eines Jägergenerals gekleidet war, vorübergezogen. Als der Sarg dann auf einer Geschützkafette zum Bahnhof gebracht wurde, bildete auf den Straßen eine endlose Menschenmenge, darunter Schulkinder und Abordnungen aus dem ganzen Lande, Spatier. Hinter dem Sarge schritten die königliche Familie und die Mitglieder der Regierung. Bis Bukarest waren alle Stationsgebäude mit schwarzen Tüchern behängt. Die Ankunft des Zuges in Bukarest-Cotroceni wurde der Bevölkerung durch 101 Kanonenschüsse verkündet. Auf dem Bahnsteig warteten die Mitglieder des Regimentsrates, die Mitglieder der Regierung, der Metropolit, die Vertreter aller Zivilbehörden und der Chef der Armee. Zwischen dem Bahnhof und dem Schloß Cotroceni bildeten Truppenabteilungen Spatier. Der Sarg wurde von den Adjutanten des verstorbenen Königs getragen und in dem Goldenen Saal des Schlosses aufgebahrt.

Mitliche Demonstrationen für Carol.

Bukarest. In Sagaras in Rumänien haben Demonstrationen zugunsten des Prinzen Carol stattgefunden. Zur Vertreibung der Demonstranten wurde Kavallerie eingesetzt. Mehrere Teilnehmer sind getötet worden.

Carols Bitte abgelehnt.

Nach einer Meldung aus Paris hat Kronprinz Carol gestern von seiner Mutter eine abschneidende Antwort auf sein Telegramm erhalten, in dem er um Erlaubnis gebeten hatte, am Begräbnis seines Vaters teilnehmen zu dürfen. Die Antwort weist auf die Komplikationen hin, die das Erscheinen Carols in Rumänien im gegenwärtigen Augenblick auslösen könnte.

Bied aus Oesterreich ausgewiesen.

Die strafgerichtliche Untersuchung gegen den kommunistischen Landtagsabgeordneten Bied, der dem Wiener Landgericht eingeliefert wurde, wird, nach Mitteilung von unterrichteter Seite, wegen Störung der öffentlichen Ordnung durchgeföhrt. Außerdem liegt von polizeilicher Seite gegen Bied wegen Vergehens gegen die Einreisepflichten ein Ausweisungsbefehl vor, da er nicht im Besitz eines Reisepasses war. Bied ist mit einer Geldstrafe belegt und für immer aus Oesterreich ausgewiesen worden.

Wie die Wiener Blätter melden, hat der Fremdenzufluß nach Wien, Innsbruck, Salzburg und anderen österreicherischen Orten bereits in vollem Umfange wieder eingesetzt.

Der Kommunist Semard der Wiederverhaftung entgangen.

Paris, 22. Juli. Auf der gestrigen Solidaritätskundgebung der Pariser Kommunisten mit der „Wiener Kommune“ nahmen neben den Führern der Partei auch der durch die Royalisten gleichzeitig mit Daubet befreite Generalsekretär Semard das Wort. Troßdem etwa 20 Polizeispezialisten erschienen waren, um ihn zu verhaften, gelang es Semard, der Verhaftung zu entgehen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident hat anlässlich des Ablebens des heftigsten Staatsministers von Brentano die Traueranzeige des verstorbenen Reichspräsidenten und an die Witwe des Reichsregierers kondolierte Reichkanzler Dr. Marx.

München. Der Bayerische Landtag ist in die Sommerferien gegangen. Der von der parlamentarischen Opposition, ferner von den Gemeinden und von den Spitzenverbänden der Wirtschaft bis zuletzt scharf bekämpfte Gesetzentwurf über den innerbayerischen Finanzausgleich wurde mit 66 Stimmen der Koalitionsparteien gegen 50 Stimmen der übrigen Parteien angenommen.

Ost. Offiziere und Mannschaften der ersten deutschen Torpedobootflotte, die in der letzten Zeit eine Reihe nordwestlicher Reisen befuhr, hat, werden dieser Tage Osto einen Besuch abstatten. Zu Ehren der deutschen Gäste veranstaltet die deutsche Kolonie zahlreiche Festlichkeiten.

Budapest. Der wegen Franknotenfälschung zu längerer Strafe verurteilte Prinz Ludwig Windischgrätz, der seit längerer Zeit an einer Nervenkrankheit leidet, mußte sich einer Operation unterziehen, die gut verlief.

London. Der Gemeinderat von Bethnal-Green (London) hat mit 14 gegen 10 Stimmen beschlossen, einem neu anzulegenden Häuserviertel den Namen „Leningraderstraße“ zu geben.

Berlin. Generaldirektor Dr. Böglers von den vereinigten Stahlwerken mußte sich heute nacht einer Blinddarmpoperation unterziehen.

Glückwünsche der Reichsregierung an den Ulfstein-Berlag.

Berlin. Der Staatssekretär in der Reichskanzlei Dr. Bünder hat dem Verlag Ulfstein zu seinem 50jährigen Jubiläum die Glückwünsche des Reichskanzlers und der Reichsregierung übermittelt.

Einföhrung von Auslöfungsrechten.

Berlin. Nach § 47 des Gesetzes über die Ablösung öffentlicher Anleihen ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, einen Betrag von 150 Millionen Reichsmark zu verausgaben. Aus diesen Mitteln werden Anleihebeiträge unter bestimmten Voraussetzungen bar abgelöst. Der hierfür nicht erforderliche Restbetrag ist gemäß § 47 Abs. 4 des Anleiheablöfungsgesetzes für die Einföhrung der Auslöfungsrechte zu verwenden, die die öffentlichen oder unter Staatsaufsicht stehenden Sparkassen, die Träger der Reichsversicherung, die reichs- oder landesrechtlich zugelassenen Ersparnisse sowie die Pensions- und Unterstützungsstellen von Berufsverbänden als Anleihebesitzer erlangt haben. Es kann damit gerechnet werden, daß für diesen letzterwähnten Zweck ein erheblicher Betrag übrigbleibt. Genaueres wird seinerzeit bekanntgegeben werden. Infolgedessen wird es sich für die in Betracht kommenden Klassen empfehlen, vor der Ausführung etwaiger Verkaufsabsichten zu prüfen, ob nicht zunächst das Ergebnis des Einföhrungsverfahrens abzuwarten ist. Jedemfalls würden später Anträge auf Auszahlung des Unterschiedes zwischen dem erzielten Verkaufserlös und dem Betrag der Einföhrung nach § 47 Abs. 4 des Anleiheablöfungsgesetzes keine Aussicht auf Genehmigung haben.

Einweihung des englischen Kriegerdenkmals in Brüssel.

Wie der amtliche englische Funkpruch aus Brüssel meldet, hat der englische Feldmarschall Carl Haig in der Kirche von Saint Gubule in Brüssel das Ehrenmal für die im Weltkrieg auf belgischem Boden gefallenen englischen Soldaten eingeweiht. Der belgische Kronprinz und zahlreiche hohe belgische Offiziere und Beamte nahmen an der Feier teil.

Unterbrochener Bau japanischer Kriegsschiffe.

Paris. Wie die Agentur Judo pacifique aus Tokio meldet, hat die japanische Marineverwaltung aus Materialbeschaffungsschwierigkeiten die Unterbrechung des Baues von sechs auf den Werften von Kawasaki und Kobe in Angriff genommenen Kriegsschiffen angeordnet.

Auslieferung Janis durch die GPU.

Warschau, 22. Juli. Der polnische Leutnant Jani, der sich in Winsk in der Gefangenschaft der GPU befand, ist gestern an die polnische Grenzbehörde ausgeliefert worden.

Ausweisung eines Bischofs aus Guatemala.

Der Hilfsbischof von Guatemala, Monsignore Pinot, ist aus Guatemala ausgewiesen worden.

Besuch Hindenburgs in London?

London, 22. Juli. Die Zeitung Outlook schlägt nach einem eingehenden Hinweis auf die Schnelligkeit der Annäherung zwischen England und den ehemaligen feindlichen Staaten vor, die britische Regierung möge den Präsidenten des Deutschen Reiches v. Hindenburg zu einem Staatsbesuch nach London einladen, dem später ein Besuch des englischen Königspaares in Berlin folgen solle. In Berlin wird diese Anregung als ein Versuchsballon betrachtet.

Junkers-Piloten wollen 52 Stunden fliegen.

Deffau. Bisher lag bekanntlich der Weltrekord im Langstreckenflug in den Händen der beiden berühmten Ozeanflieger Chamberlin und Acosta, die im vergangenen Jahre auf einem Dauerflug 5 1/2 Stunden hinter sich brachten. Nun sind die beiden Piloten der Junkers-Werke, Ristig und Koops mit der normalen Junkers-Typen IV 33 von Deffau aufgestiegen, um den Langstrecken- und Zeitrekord der Amerikaner zu überbieten und damit die Serie der von Junkers gehaltenen Weltrekorde auf 20 zu vervollständigen.

Erfolgreiche Fortsetzung des Dauerfluges.

Wie die Junkerswerke mitteilen, wird der Dauerflug in Deffau erfolgreich fortgesetzt. Das Flugzeug hatte um 8 Uhr abends bereits 2000 Kilometer zurückgelegt, troßdem ungünstiges Wetter mit Regenböden herrschte. Die Piloten sind in bester Stimmung, der Motor arbeitet mit voller Regelmäßigkeit.

Die Dauerflugstrecke Deffau-Weipzig bisher 23mal umrundet.

Deffau, 22. Juli. Troß heftiger Gewitter und starker Regenböden hat das Junkersflugzeug um 22,30 Uhr bereits 2300 Kilometer zurückgelegt. Die Strecke Deffau-Weipzig ist bisher 23mal umrundet worden. Zurzeit zieht abermals ein heftiges Unwetter von Westen herauf. Der Junkersmotor, ein gewöhnlicher Serienmotor mit nur 280 bis 300 PS, bewährt sich ausgezeichnet.

Bermischte Nachrichten aus aller Welt.

Unwetter im Ruhrgebiet.

Mühlheim, 22. Juli. Heute nachmittag gegen 4 Uhr ging über Mühlheim und Duisburg ein einständiges Unwetter nieder. Schlammrassen und Wasserfluten überschwemmten die Sieldorfer Untertiefen und machten den Straßenbahnverkehr unmöglich. In tiefer gelegenen Straßenteilen drangen die Wassermassen in die Kellerräume ein. Mehrfache Blitzschläge richteten glücklicherweise nur Materialschaden an. Die Duisburger Straßenbahn mußte kurz vor 5 Uhr den gesamten Betrieb auf eine Viertelstunde einstellen, weil der Blitz die Oberleitung durchschlugen hatte.

Auch in Beldert richtete ein schweres Unwetter mit wolkenbruchartigem Regen und Wirbelsturm auf den Feldern und in den Gärten großen Schaden an. Bäume wurden entwurzelt und teilweise wie Streichhölzer umgeknickt. Dächer abgedeckt und Licht- und Telefonleitungen zerstört. In einer Fabrik stürzte ein Kamin ein, durchschlug ein Dach und verletzte einen Arbeiter schwer.

Windhose über Thüringen.

Wie die Leipziger neuesten Nachrichten aus Eisenach melden, richtete eine Windhose in den Orten Stregda und Hüheloda in zwei Minuten große Verwüstungen an. Ein 40 Meter hoher Schornstein wurde umgerissen. Mehrere Häuser wurden zertrümmert, desgleichen zahlreiche Fensterheben. Der Sturm entwurzelte 100jährige Bäume und trug eine 16 Zentner schwere Maschine etwa 50 Meter fort.

400 Bauerngehöfte niedergebrannt.

Nach Meldungen aus Moskau hat eine Feuersbrunst in dem am Ufer des Flusses Da gelegenen Dorf Salagi (?), etwa 400 Bauerngehöfte eingeäschert. 3 Erwachsene und 8 Kinder sind in den Flammen umgekommen. 600 Stück Vieh sind verbrannt. Das Feuer soll von einem Bauern angelegt worden sein, der bei einem Pferdebstahl abgefaßt und von den Bewohnern des Ortes verprügelt worden war.

Feuersbrunst in Nanjing.

Nach Meldungen aus Nanjing hat eine Feuersbrunst in den Vororten der Stadt großen Schaden angerichtet. Zwei Waggons Ladungen Munition und große Mengen Petroleum sind in die Luft geflogen.

Wie aus Hongkong gemeldet wird, ist dort eine Dschunke gesunken. Ein chinesischer Offizier und 20 chinesische Soldaten sind ertrunken.

Der Boykott britischer Dampfer in Nanjing dauert an.

König und Räddner

Roman von Rudolph Stratz

1) (Nachdruck verboten.)

Erstes Kapitel.

„Eintausend Mark Belohnung!

Am Freitag, den 29. September 1899, gegen Abend, hat sich ein junger Mensch von 18 1/2 Jahren aus der ertlichen Wohnung hier selbst entfernt und ist bisher noch nicht zurückgekehrt. Er ist von langer, schlanker Statur, hat braune Augen und dunkelblondes, kurzgeschneittenes, leicht gelocktes Haar. Auf der Straße pflegt er sehr rasch zu gehen und hat die Gewohnheit, dabei den Kopf etwas im Nacken zu tragen. Bekleidet war er bei seinem Weggang mit modischem, hellgrauem Anzug, einem echten Panamaströhhut mit blauem Band, gleichfarbiger Kravatte zum Selbstbinden und weißen Strandschuhen. Die sehr feine Leibwäsche ist mit W. W. gezeichnet. Da er sich nur im Besitz sehr geringer Geldmittel befindet, so wird vermutet, daß er sich noch nicht weit von der Stadt oder ihrer Umgebung entfernt haben kann. Wer über den Verbleib des Vermissten sachdienliche Angaben zu machen vermag, erhält sofort obige Belohnung im Privatkontor des Hauses Kaiser-Wilhelm-Straße 81, parterre rechts, ausgezahlt.

Der Zettelanfleber hatte den Anschlag an der Litfassäule befestigt und trotzte mit Pinself, Kleisteropf und einem Stoß weiterer Plakate um die Ecke. Sein Schritt hatte in dem sonnenwarmen Sonntagnachmittagschweigen durch die menschenleeren Gassen der Fabrikvorstadt. Blauer Himmel über schlafenden Höfen, feiernden Schloten. Auf den Kohlenbergen jenseits der Bretterzäune bröckelte es kaum hörbar vom Schleichschritt einer Kasse. Verhüschte. Ein leises Wehen des Windes hinterher, über das ausgestorbene Pflaster, gleich einer mächtigen Stimme der Stille: Sechs Tage sollst du arbeiten und am siebenten ruhen.

Das Volk der Arbeit war fern. Draußen im Grünen. Keine Menschenseele war weit und breit. Erst nachdem der hintere Zettelträger weit außer Sicht und Gehör war, trat der junge Mann hinter der andern Seite der Litfassäule, wo er sich vor jenem verborgen gehalten hatte, hervor, legte die Arme auf den Rücken, den Kopf in den Nacken und studierte mit zusammengekniffenen Röhnen seinen Stedbrief. Ein wöttliches Lächeln verzaa

feine kaum vom ersten dunklen Flaum beschatteten Lippen. Der echte Papa! Heute war man ihm schon wieder tausend Mark wert! Vorgestern um diese Zeit hatte er geschrien: „Seht hältst du endlich 's Maul, du Lausbub!“ Und als man antwortete: „Ich hab' mein Abiturium hinter mir! Ich will werden, was ich will, und nicht, was du aus mir machst. Ich lass' mich nicht länger von dir kjonieren!“ — Ja, dann der Schlag ins Gesicht! Schluß! Ade, Elternhaus! Mich seht ihr nicht wieder! Die Litfassäule stand dunkel wie ein warnender Schatten vor dem blaßblauen Himmel. Sie war die letzte hier draußen. Gleich davor begann schon das freie, flache Land. Hinten, nach der andern Seite der Litfassäule, lag die große Industriestadt am Rhein. Jetzt ein stilles, steinernes Meer. Kirchhofsruhe in den Vororten. Erst in der Mitte der Stadt begann das Leben, wurden die Straßen vollreicher, immer feiner gen Westen, bis zur vornehmsten von allen. Dort, wo im immergrünen südländischen Zierpark das prunkende weiße Haus mit dem Säulenvorbau stand. Dort lauerte jetzt Papa mit dem Lappen in der Hand. Er mochte lange warten! Und oben weinte die Mama. Eine dumme Vorstellung. . . Lieber nicht daran denken. . . Was war da zu machen? Mama half einem ja auch nie. Sie hielt ja immer dem Vater die Stange.

Komisch, so vor dem Spiegel zu stehen und seine eigene Beschreibung zu lesen. . . So? Man hatte also die Gewohnheit, den Kopf im Nacken zu tragen? . . . Na, Papa — wir werden ja noch sehen, wer von uns beiden das feilere Genid hat — ich oder du. Kein Geld? Ja, leider! . . . Mühte auch gerade in diesen Tagen der Abschiedskommers der Abiturienten gewesen sein; da hatte man sich vor den andern Wulk nicht lumpen lassen können. Nein durch Zufall noch dreißig Pfennig im Portemonnaie. Dafür gestern früh Brot beim Bäcker nach im Freien durchfrohener Nacht. Seitdem nichts mehr. . . Kein eigentlicher Hunger. Dazu war die Aufregung zu groß. Aber so ein unheimliches leeres Gefühl im Magen. Zuweilen schwarze Punkte vor den Augen. . . Eine Schwäche. . . Ein Schwindel. . . Jetzt bewegte sich die Litfassäule ganz deutlich, neigte sich nach vorn, breitete Arme aus wie ein Mensch, als wollte sie auf einen fallen und einen erdrücken. Man trat unwillkürlich zurück. Unfinn. . . Sinnes-täufung. . . Fäuste zusammen. . . Es mußte sich etwas für zwei Fäuste finden. . . Zu dumm: Latein und Griechisch hatte man gebüffelt. Mit dem fetigen Cicero stand man auf. Aber wie ein gejunger junger Kerl sich irgendwie von seiner Hände Arbeit er-

nährt, das wußte man nicht. Und doch taten es ringsum alle Menschen.

„Modischer, hellgrauer Anzug!“ . . . Er mußte lachen. Der sah gut aus, jetzt, nach achtundvierzig Stunden Bagabundierens. Schon in der ersten Nacht, als man auf dem Holzplatz einen Unterschlupf suchte, die verfluchten Hunde! Einem der talgroßen Köter hatte man ein Stück Hofenbein in den Zähnen lassen müssen. Die nächste Nacht war es ja besser gegangen in der leeren Hütte der Laubenkolonie drüben vor den Toren. Aber des Morgens die handbreiten Erdsteden auf dem Rod. . . Man kriegte sie nicht heraus. . . In ein paar Tagen sah man aus wie ein Stromer. . . Der erste beste Gendarm nahm einen unbefehenen fest, führte einen am Kragen heim zu den Fleischtopfen Ägyptens. . . Mein. . . Den Triumph sollte Papa nicht haben. . . für seine tausend Mark. Der Stedbrief flebe jetzt an jeder Straßenecke. Jeder konnte einen drinnen in der Stadt. Jeder wollte das Geld verdienen! Und erst halb vier Uhr nachmittags. . . Noch lange Zeit bis zur Dunkelheit! Herrgott. . . wohin denn nur? Wohin?

Der junge Mann sah scheu um sich. Niemand da. Und trotzdem die Angst. Mößlich lief er mit langen Schritten die Straße entlang, kopflos ins Freie hinaus. Uff! . . . Kein Atem mehr! Wieder der verwünschte Schwindel! . . . Er setzte sich auf die Wurzeln eines Obstbaumes am Grabenrand nieder und stützte den Kopf auf die Hände. Am besten, man kroch jetzt gleich wie gestern in der leeren Hütte der Laubenkolonie unter. Da suchte einen Keiner. Vor Tag und Tau marschierte man dann in einem Bogen um die Stadt herum nach dem Rhein. Wenn sie einen dort fanden, stand man mit dem Strom im Rücken, verhandelte von Nacht zu Nacht, sprang schlammigstenfalls ins Wasser. Papa sollte sich nur nicht einbilden, daß er seinen Willen durchsetzte! Bei allen übrigen Menschen ja! Wollte leicht liegen die sich's gefallen, wenn er ihnen ins Gesicht schlug. Bei seinem Sohn fand er keine Gelegenheit mehr dazu. . .

Wie schwer einen die Füße trugen. Er wanderte und wanderte. Er hatte nur Sehnsucht, sich irgendwo auszustrecken, zu schlafen. Gottlob: da drüben lag die Laubenkolonie. Er machte plötzlich halt und schirmte die Augen mit der Hand, in einer jähen Erkenntnis: Herrgott, in was für einer Welt wächst unsereiner auf! Was weiß man von den nächsten Dingen? Auf die ganz einfache Idee, daß heute am Sonntag nachmittags die ganze Laubenkolonie voll Leute ist, auf die bin ich nicht ver-

(Fortsetzung folgt.)